

zung dieses Punktes werde man über die das Schwarze Meer bezüglichen Fragen sprechen können. Der erste Delegierte der Ukraine antwortete hierauf im Namen der Delegation, die rechtliche Lage der Ukraine in ihrem Verhältnis zu Rußland sei noch nicht vollkommen geklärt. Die Grenzen zwischen der Ukraine einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits könnten in Brief-Oitowof geregelt werden. Dagegen seien die Grenzen zwischen Rußland und der Ukraine, wenn auch bis zu einem gewissen Punkte fixiert, doch nicht endgültig festgesetzt. Was die Seestreitkräfte im Schwarzen Meere betreffe, so sei es, obwohl sie heute einzig und allein der Ukraine gehörten, nicht möglich, voranzusehen, wenn sie künftig unterstehen würden. Die osmanischen Delegierten erwiderten, an den westlichen Grenzen der Ukraine sei die Türkei nicht unmittelbar interessiert, dagegen müßte sie die östlichen und südlichen Grenzen kennen lernen, um zu wissen, wer ihr Nachbar im Schwarzen Meer sei. Sie nahmen gern Kenntnis von der Erklärung, daß die Schwarze-See-Flotte der Ukraine untersteht. Was die Dardanellen-Frage betrifft, so betonte die ukrainische Delegation, daß sie ausschließlich die Türkei angehe, daß das Recht der freien Durchfahrt für Handelschiffe in Friedenszeiten geachtet werden würde, daß jedoch die Türkei in Kriegszeiten notwendigerweise zu Verteidigungsmitteln greifen würde, die zum Schutze der osmanischen Hauptstadt sich als erforderlich erweisen würden.

Agence Havas meldet: Die ukrainische Zentralrada verkündete die absolute Unabhängigkeit der ukrainischen Republik. In ihrer Verkündung wirkt die Rada dem Petersburger Volktrat vor, den Friedensschluß zu verzögern.

Der Lebensmittelreichtum der Ukraine.

Ein russischer Mitarbeiter der „Birlicher Post“ schreibt in der Nummer vom 24. 1.: Ein Sonderfriedensschluß mit der Ukraine ist von größerer Bedeutung für den Weltfrieden, als es den Anschein hat. Die Ukraine, selbst in ihrer engsten Bedeutung, das heißt die Gouvernements Wolhynien, Podolien, Kiew, Poltawa, umfaßt die fruchtbarsten Provinzen Rußlands. Diese Teile des russischen Reiches könnten nicht nur ganz Rußland ernähren, sondern darüber hinaus ausführen. Die Statistik war in Rußland stets ein Stiefkind, und die angegebenen Ziffern bleiben stets hinter der Wahrheit zurück. Nimmt man aber statistische russische Angaben als Richtschnur, so dürften die Mittelmächte nach Friedensschluß mit der Ukraine von jeder Lebensmittelnot befreit werden. Rußlands fruchtbarstes Gouvernement und die Zentrale des Kleinrussentums ist Kiew. Die gleichnamige Hauptstadt enthält den Sitz der Rada, der regierenden Versammlung der Kleinrussen. Das Kiewsche Gouvernement dürfte, zieht man die letzte Statistik in Betracht, jetzt allein über eine Million Tonnen Weizen produzieren; den Hafer kann man auf eine halbe Million veranschlagen, da ihn die letzte statistische Aufnahme auf mehr als 450 000 Tonnen angibt. Ferner kommen in Betracht 185 000 Tonnen Hirse, 156 000 Tonnen Gerste und 92 000 Tonnen Buchweizen. Es sind dies Ziffern, die für sich selbst sprechen. Aber auch für den Fleischkonsum weist das Kiewsche Gouvernement ungeheure Ziffern auf. Rindvieh besitzt es laut erster Zählung fast eine Million und wird nur vom Gouvernement Wolhynien übertroffen, welches fast 1 1/2 Millionen Stück Rindvieh ernährt. Dagegen hat das Kiewsche Gouvernement den größten Schweinebestand. Er beträgt fast 1 1/2 Millionen. Das zweite fruchtbarste Gouvernement ist Podolien. Es produziert hauptsächlich Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Weis, Erbsen und Buchweizen, und zwar in beträchtlichen Mengen, daß neun Zehntel für die Ausfuhr bestimmt sind. Als letztes Gouvernement, das speziell zur Ukraine gerechnet werden kann, kommt Wolhynien in Betracht. Dieses Gouvernement hat den größten Rindvieh- und Schweinebestand in Rußland. Alle drei Gouvernements aber muß man als Kornkammer Rußlands bezeichnen. Es ist nun freilich noch nicht bestimmt, auf welche anderen Gouvernements sich das neugeborene Kleinrußland oder die Ukraine erstreckt, aber selbst der Friedensschluß mit diesen genannten Gouvernements dürfte für die Mittelmächte von unschätzbare Bedeutung sein. Es ist bekannt, daß speziell in Kleinrußland noch große Lebensmittelvorräte wegen der Unmöglichkeit der Ausfuhr aufgespeichert liegen. Der Friedensschluß mit der Ukraine bringt diesen Ueberfluß an die Mittelmächte, und es dürfte diese Vorkraft speziell für Oesterreich-Ungarn nach der letzten Volksdemonstration in der Ernährungsfrage von großer Bedeutung sein.

Weitere englische Pressestimmen.

Die Londoner Abendblätter vom Sonnabend besprechen die Reden des Reichskanzlers und des Grafen Czernin. „Westminster Gazette“ sagt: Wie sind bestrebt, in einer so wichtigen Angelegenheit nicht zu übereilen. Aber wir kommen über die Reden, im ganzen genommen, zu keinem anderen Schluß, als daß Hertling, mit den deutschen Chauvinisten hinter sich, sich bemüht, die Türen geschlossen zu halten, die Czernin gewissermaßen zu öffnen sucht. Wir bekämpfen noch immer den preussischen Militarismus und haben das größte Vertrauen, daß, wenn wir darin beharren, wir ihn ein Ende machen können. — „Manchester Guardian“ sagt, Hertling verhält sich lediglich auf Deutschlands militärische Lage, die, wie er sagt, niemals so günstig war. Oesterreichs Haltung ist sehr verschieden. Vor allem ist der Unterschied zwischen den amerikanischen und den österreichischen Kriegsgesellen nicht ein solcher, um eine Besprechung anzuschließen. — „Wall Mail Gazette“ sagt: Obgleich Czernin den Diskant und Hertling den Bass spielt, besteht vollkommene Harmonie. Beide Mächte weigern sich, ihre eigenen Verbündeten gutzumachen, und jede verpflichtet, ihrem Mitbewerber beizustehen. Deutschland bietet keine Verpflichtungen Belgien gegenüber an und selbst die Schwärze der Welt ist...

garn nimmt gegenüber Italien und Serbien dieselbe Haltung ein. Uns bleibt nur der Drang nach einem vollständigen Siege. — „Globe“ sagt, es sei nicht schwierig, zu erkennen, daß die Reden des Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren in engen Beziehungen stehen. Es liege nun an Lloyd George, das so verächtlich zurückgewiesene Angebot restlos zurückzuziehen, und wenn er überhaupt noch Bedingungen erklären muß, jene aufzustellen, die Deutschland zu erwarten hat, wenn die Sache bis zum bitteren Ende geführt worden ist.

Graf Czernin und Oesterreichs Frauen.

Montag vormittag erschienen beim Grafen Czernin in Wien die Präsidentinnen der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs, und überreichten ihm namens des genannten Vereins zwei Kassetten mit Karten und Aufschriften von 100 000 österreichischen Frauen. In ihrer Ansprache an Graf Czernin betonte Frau Helene Granitsch, daß in dieser Kundgebung der Reichsorganisation das volle Vertrauen zum Ausdruck gelange, das die österreichischen Frauen in die vom Minister des Aeußeren geführte Friedenspolitik setzen. Im Laufe der Unterhaltung richteten die Frauen an den Minister des Aeußeren die Frage, in welcher Weise sie seine Aktion unterstützen könnten. Graf Czernin erklärte, jede einzelne Frau könne ihm bei dem großen Werk helfen. Jede Frau soll in ihrem Hause und in ihrer Familie dahin wirken, daß trotz aller Sorgen und Mühsal die Spanne Zeit überwonnen werde, die uns vom Frieden trenne. Im übrigen möchten sie überzeugt sein, daß er es für seine vornehmste Pflicht erachte, bei den abzuschließenden Friedensverträgen Sicherheiten dafür zu schaffen, daß die Bevölkerung raschestens mit allem Nötigen versorgt werde, um mit allem Eifer zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß ihr die Bedarfsartikel des täglichen Lebens in gerechter Weise auf direktem Wege und zu den billigsten Preisen zugänglich gemacht werden.

Ein Wint Wilsont?

Der Washingtoner Korrespondent der „New Yorker World“ berichtet: Wenn die österreichisch-ungarische Regierung den aufrichtigen Wunsch habe, mit den Vereinigten Staaten in Verhandlungen einzutreten, so stehe ihr der offizielle Weg durch die Vermittlung des spanischen oder schwedischen Gesandten offen. Auf die Anregung Hertlings einzugehen, Werts in neue Friedensangebote zu machen, liegt aber kein Anlaß vor.

Eine Verbandskonferenz in Paris.

Einvernehmen zwischen Italien und England. Die mit Spannung erwartete Konferenz der feindlichen Staatsmänner in Paris hat bereits stattgefunden. Ein Telegramm aus Rom meldet, daß der italienische Minister des Aeußeren, Sonnino, am Sonntag nach Paris abgereist ist. Ebenso haben Lloyd George und der italienische Ministerpräsident Orlando London verlassen und sich nach Paris begeben. Nach römischen Blättern dauert die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten ununterbrochen an. Auch Valfour hat daran teilgenommen. Die Orlando nachstehende „Epoca“ sagt, nunmehr werde auch Sonnino seine Rede halten und Italiens Standpunkt darlegen. Alsdann werde die Entente diese Frage des diplomatischen Feldzuges als beendigt betrachten und alles weitere den Waffen überlassen. Der Kriegsrat der Verbündeten wird wahrscheinlich Donnerstag tagen. Das Reutersche Bureau ist ermächtigt, festzustellen, daß der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Orlando in London ein völlig befriedigendes Ergebnis gehabt hat. Es sei eine möglichst vollkommene Verständigung zwischen Italien und den Alliierten über alle politischen, die Schifffahrt betreffenden und wirtschaftlichen Fragen zustande gekommen. Einige Punkte, über welche vielleicht noch Unklarheit herrsche, seien zu voller Befriedigung Italiens völlig aufgeklärt. Zur selben Zeit sei anerkannt worden, daß die vollständige Uebereinstimmung und das gegenseitige Vertrauen, die unter den Alliierten herrschen, sich auch auf alle verschiedenen Gesichtspunkte erstrecken, durch welche ein gerechter und dauerhafter Frieden erzielt werden könnte, ein Frieden, wie ihn die demokratischen Regierungen der Ententeländer und die Vereinigten Staaten erstreben. Es sei selbstverständlich und brauche nicht weiter betont zu werden, daß die historische Sympathie Englands für das Ideal einer vollständigen Einheit des italienischen Königreichs unvermindert geblieben sei.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Fleischnot in England.

Angesichts der anhaltenden Fleischknappheit in England, die Ende der vorigen Woche besonders hervortrat, kündigte Lord Rhondda an, daß sofort Maßnahmen getroffen werden würden, um die bereits verordnete Zwangsrationierung für die Fettsstoffe vom 25. Februar an auch auf Fleisch auszubehnen. Rhondda bemerkte, daß die Fleischversorgung innerhalb der zwei nächsten Monate sehr schwierig sei, sich dann aber bessern werde. Man habe im vorigen Herbst zuviel geschlachtet. Es lägen keine Beweise dafür vor, daß die Landwirte jetzt mit dem Verkauf des Schlachtviehs zurückhalteten; die vorhandenen Bestände seien nicht schlahtreif. Der Rationierungsplan sieht zunächst eine Zwangsrationierung nach einzelnen Distrikten vor, es wird indessen beabsichtigt, die Maßnahmen auf das ganze Land gleichmäßig auszubehnen. Die wesentliche Fleischration, welche bisher bei der freiwilligen Rationierung 900 Gramm betrug, soll für London auf 450 und für Kinder unter 6 Jahren auf 350 Gramm herabgesetzt werden. Das Kriegsamt hat mit einem großen Londoner Schlachtbau Vereinbarungen zur Verwertung kriegsbeschädigter Pferde für den menschlichen Genuß getroffen.

Die Rüstung der französischen Brottrationen.

Die Rüstung der französischen Brottrationen. Nach dem Bericht des Nationalratung...

Brottration und die Lebensmittelversorgung in der letzten Sitzung der französischen Kammer, wobei besonders an dem System der gleichmäßigen Zuteilung von 300 Gramm auf den Kopf Kritik geübt wurde, führte der Minister für Lebensmittelversorgung aus: Die Einschränkungen sind notwendig infolge der ungenügenden Tonnage, welche zur Verfügung steht. Es ist besser sich einzuschränken, ehe die Vorräte erschöpft sind. Der Minister erinnerte daran, daß die Brottration von 300 Gramm weit höher sei als diejenige in allen anderen Ländern Europas, und wenn er von Frankreich verlange, daß es sich einer Entbehrungen aufwerfe, so geschehe dies, um den Bundesgenossen zu beweisen, daß Frankreich Opfer bringe, um eine Gegenleistung zu erhalten. Der Minister schloß mit einem Appell an den Geist der Opferwilligkeit des Landes. Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, welche der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie die Frage der Brotversorgung des Landes mit Hilfe geeigneter Maßnahmen lösen werde.

Die Anarchie in Finnland.

Gewalttätige Auflösung des finnischen Senats.

Die Agence Havas meldet aus Helsingfors: Der finnische Senat wurde von den finnischen Volkswacht, unterstützt durch Marinetruppen der Sowjets aufgelöst. Der Soldat protestierte gegen die Einmischung russischer Soldaten und Matrosen in die inneren Angelegenheiten Finnlands. Der Präsident des Senats wurde verhaftet. — „Astonbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Haparanda, daß der finnische Senat von den Revolutionären gestürzt worden sei. Der neuernannte schwedische Gesandte sei nach Tornea geflüchtet und nach Stockholm unterwegs. Auch der Landeshauptmann Heikel in Wasa sei mit besonderem Auftrage nach Schweden abgereist.

Die Lage in Helsingfors.

Aus Helsingfors wird vom 28. Januar gemeldet: Der Eisenbahnverkehr ist allgemein eingestellt worden. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter das Senatgebäude, sind von russischen Gardisten besetzt. Die Unterstadt ist geschlossen, die Rettungen erscheinen nicht. Der Straßenverkehr ist sehr spärlich. Keine Gardepatrouillen über die Fernsprechverbindung im Zentrum des Landes ist unterbrochen. Die Sitzungen des Landtages sind eingestellt. Die Eisenbahnbrücke Maria-Haparanda ist gesprengt. Die Senatmitglieder befinden sich in Sicherheit.

Wachsende Erbitterung.

„National Tidende“ meldet aus Stockholm: Die Lage in Finnland spitzt sich ständig zu, die beiderseitige Erbitterung wächst. Am letzten Donnerstag fand an Bord eines Kriegsschiffes in Helsingfors zwischen Mitgliedern der Regierung und dem sozialistischen Ausschuss der Offiziersflotte eine Zusammenkunft statt. Der Matrosenausschuss forderte vom Senat die Auslieferung der Waffen der Bürgergarde an die rote Garde, andernfalls würde Helsingfors dem Erdboden gleichgemacht werden. Als die Sitzung um 4 Uhr morgens schloß, war es dem Präsidenten Spinubus gelungen, von den Anwesenden das Versprechen zu erhalten, zur Vermittlung der Gemüter beizutragen. Von den Zeitungen erscheint nur noch die der roten Garde. Viele rote Garbisten sind nach Petersburg abgereist, um dort Waffennachschub zu erhalten.

Von Stadt und Land.

Mit 30. Januar. Nachdruck der Zeitungen, die durch ein Rechtspatentrechtlich geschützt sind, ist — auch bei Wiedergabe — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Schühengrabencraf - aus dem Westen.



er hielte auch nur eine Stunde, Eine einzige Stunde. Sein Gold und seine Diamanten zurück, Wenn er Lebend und ohne Wunde Errettet kann vor dem Tode!

Goldankaufstelle bei Herrn Karl Steinwender, Bahnhofsstr. 6. Gedruckt wochentags von 9-12 Uhr vormittags.

Ein Jubilar. Auf eine 25 jährige Tätigkeit konnte heute bei der Fa. Maschinenfabrik Allmann u. Voreng der Schlußwerkzeugmeister Herr Richard Arnold, von hier zurückblicken. Dem Jubilar wurden durch Direktor Schlabing unter Ueberreichung eines namhaften Geschenkes die Glückwünsche dargebracht; ebenso hatten es sich die Beamten, Meister und Arbeiter nicht nehmen lassen, ihren allseitig geachteten Mitarbeiter durch Geschenke und Ansprachen zu ehren.

Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung. Am Sonntag fand im Radhulgebäude die Hauptversammlung des Vereins zur Unterhaltung der Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung & Installation zu Aue statt. Es waren die meisten Mitglieder des Verwaltungsrates anwesend. Von der Stadt Aue nahmen die Herren Stadtrat Schubert und Vize-Stadtrord. Vorst. Vehrur Wör an der Besammlung teil. Der 1. Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Wilhelm Müller, begrüßte die Erschienenen, indem er besonders auf die Bedeutung des 27. Januar, als des Geburtstages des Deutschen Kaisers, hinwies. Hieraus brachte er den Jahresbericht zum Vortrag. Er gedachte zunächst in warmen Worten der tapferen Schüler, die für das Vaterland gefallen sind. Die Versammlung ehrte diese Helden durch Gebeten von ihren Vätern. Es folgte dann ein Rückblick auf das verlossene Jahr, wobei besonders der Feiertag des 40 jährigen Bestehens der Fachschule gedacht wurde, weiter der bei dieser Gelegenheit erfolgten Et f t u n g e n in Höhe von M. 18000. Für den Unterricht im Schluß- und Stangenbau, der sich erfreulicher Weise entwickelt hat, ist Meister Anger aus Aue angestellt worden. An Stelle des Gasmotors soll nach Ueberwindung des Krieges elektrischer Antrieb für die Maschinen vorgesehen werden. Für das ausgeschiedene Mitglied Voreng, wurde Fabrikbesitzer Ernst Niet in Weierfeld einstimmig in den Verwaltungsrat gewählt. Am Schluß dankte der Vorsitzende den Mitgliedern, die sich um das Wohl der Schule bemüht haben, insbesondere dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Rätzner aus...

Zwickau und wie dem Ueber...

treue Mitarbeiter...

allen Gebern...

vorgetragen...

stamm, wurde...

automitglieder...

auf wieder...

Jakobi vorget...

darauf der...